

Bausteine einer Wirtschaftsökologie

Episode 2: Koevolution und Beziehungen

Prof. Dr. Georg Müller-Christ
Fachbereich Wirtschaftswissenschaft
Universität Bremen



[Nachhaltiges Management]

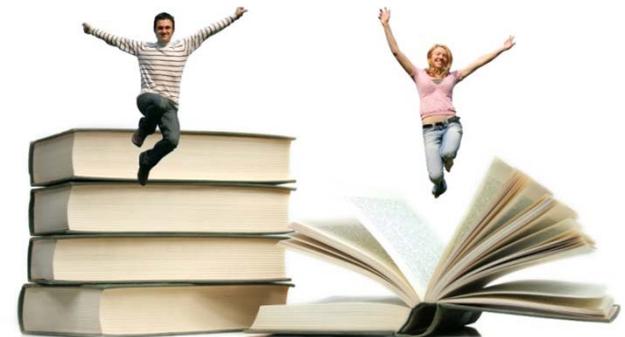
Bausteine der Wirtschaftsökologie • Episode 2 • Prof. Dr. Georg Müller-Christ

Übersicht der Lerneinheit

Episode 1:
Systemtheorie

Episode 2:
Koevolution und Beziehungen

Episode 3:
Ökologie und Wirtschaftsökologie





Lernziele der Episode

Lernziel 1:

Sie wissen, warum Evolution immer zugleich auch Ko-Evolution ist.

Lernziel 2:

Sie können die Mechanismen der psycho-sozialen Koevolution erklären.

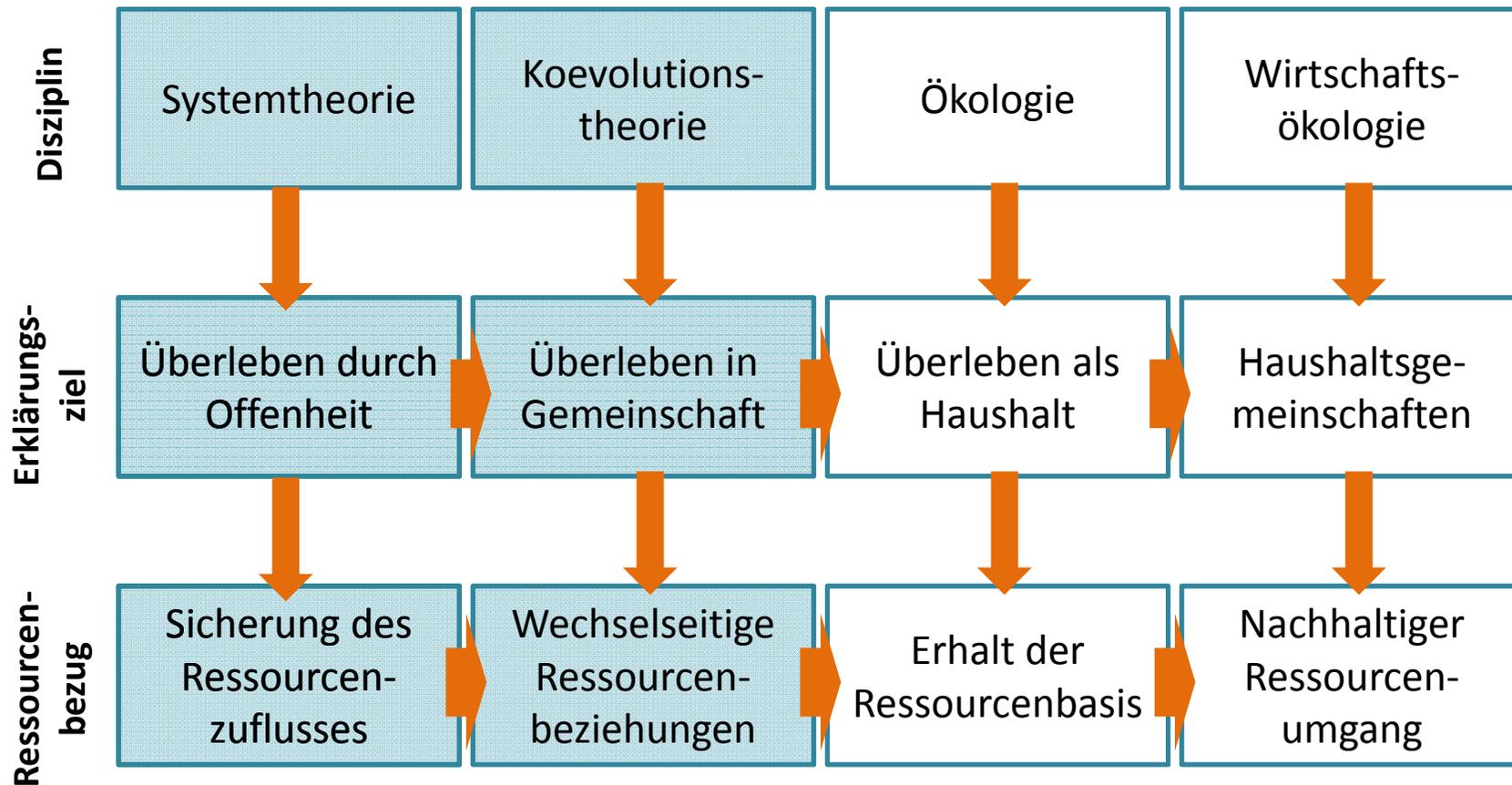
Lernziel 3:

Sie können interpretieren, was eine reife, wechselseitige Beziehung ist.



Bausteine einer Wirtschaftsökologie

Wie muss ein wirtschaftliches System gestaltet werden,





Umweltbezogenheit

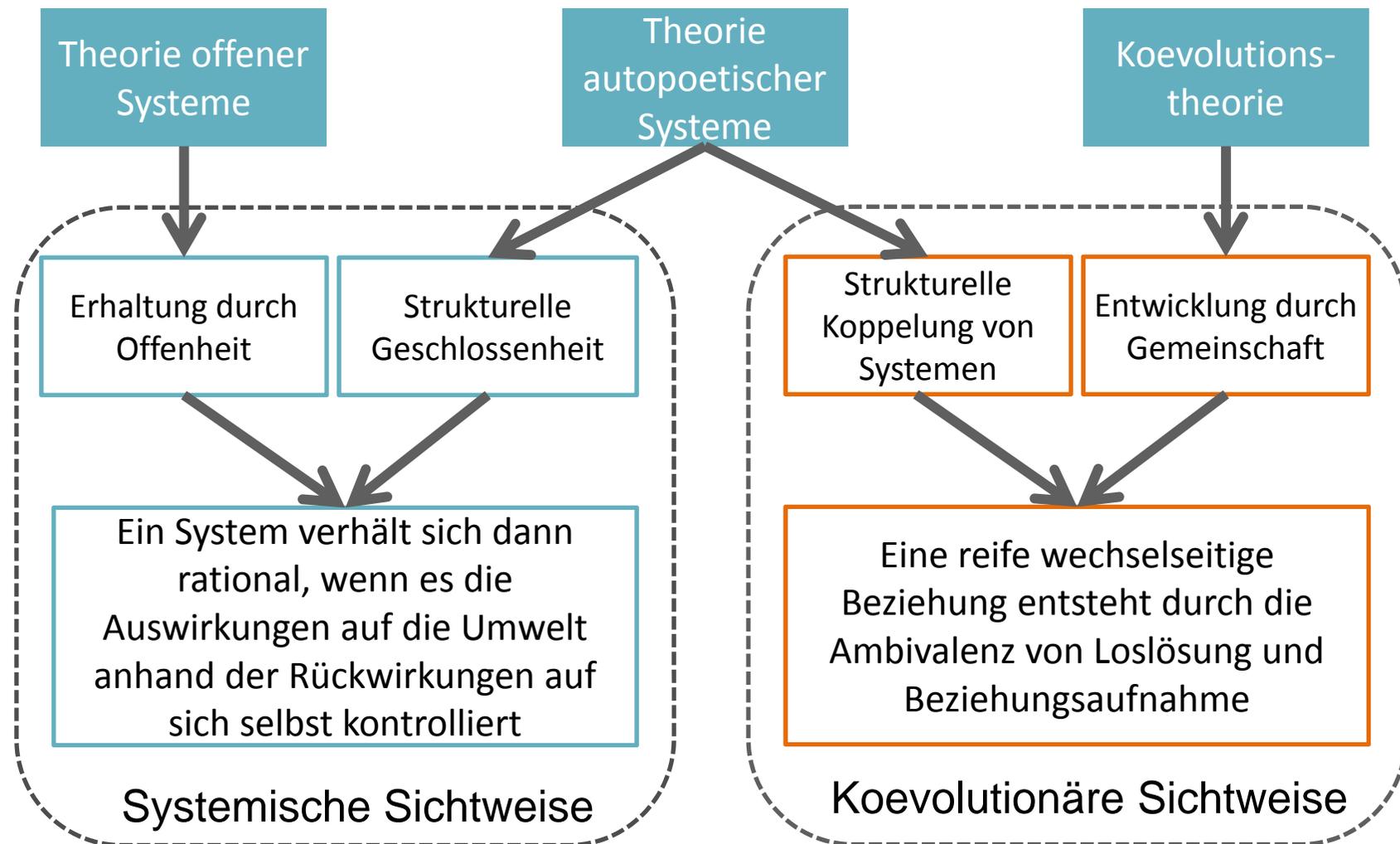
„Da lebende Systeme strukturdeterminierte Systeme sind, gibt es für das Operieren lebender Systeme als autopoietische Einheiten kein Innen und kein Außen; sie befinden sich entweder als geschlossene Gesamtheiten in der Dynamik ihrer Zustände im Prozess der Autopoiese, oder sie zerfallen. Aus demselben Grund ‚benutzen‘ lebende Systeme als autopoietische Einheiten ihre Umwelt nicht, noch ‚beuten‘ sie diese ‚aus‘ oder begehen im Prozess ihrer ontogenetischen Drift ‚Fehler‘.“ (Maturana, H. (1998), S. 184).

- Nicht der Organismus entwickelt sich weiter, sondern das Übereinstimmungsmuster des Systems in seiner Umwelt.
- Evolution ist damit immer Koevolution





Systemische und evolutionäre Beiträge autopoetischer Erkenntnisse I





Nachgedacht

- Formulieren Sie für sich drei Entwicklungsziele.
- Können Sie diese Ziele in ihrem jetzigen Umfeld erreichen oder muss sich das Umfeld mit entwickeln?
- Suchen Sie Situationen, in denen Sie das Umfeld gewechselt haben, weil es ihre Entwicklung nicht gefördert sondern vielmehr gebremst hat.





Natur: von der Symbiose zur Koevolution

Symbiose



Warum können Ameisenbären nicht einen ganzen Termitenbau auffressen?



Wenn ein Symbiosepartner sein Gegenüber ruiniert, ruiniert er auch sich selbst.

Evolution ist immer Koevolution

Koevolution



Unter Koevolution versteht man die wechselseitige Beeinflussung der Entwicklung zweier Arten im Laufe der Evolution.



Ökopsychologie und Koevolution



Bezeichnung für die Beziehung von Familienmitgliedern (Partnern) zueinander: Ihre Entwicklungen laufen nicht unabhängig voneinander, sondern stimulieren, strukturieren oder behindern sich gegenseitig (Familientherapie).



**Partner sind füreinander
Ursache
nicht
Ursache-Wirkungs-Prozesse
oder
Aktions-Reaktions-Schema**



Theoretische Grundlagen der Koevolution I

- **Überlebenseinheit** der Evolution: Gattung oder Population
- **Überlebenseinheit** der Koevolution: Organismus in seiner Umwelt
- **Analyseeinheit** der Psychologie: Interaktion des Individuums mit seiner Umwelt
- **Entwicklungseinheit** der Öko-Psychologie: Ko-Individuation der Menschen
- Gemeinsame Prämisse: Egoistische Entwicklung zerstört die Umwelt und damit das Individuum



Nachgedacht

- Wir Menschen erleben uns in den Alltagsbeziehungen häufig als Reagierende: Weil anderen Menschen das oder jenes getan haben (Aktionen), müssen wir so oder so reagieren.
- Wie sieht eine Reaktion aus, die auf eine Ursache reagiert? Wieso können wir bei dieser Sichtweise aus dem Aktions-Reaktionsschema aussteigen?
- Im sozialen Kontext können wir aussuchen, welche Ursache wirkt und welche wir verpuffen lassen. Warum geht das noch einmal im physischen Bereich unseres Körpers nicht?





Theoretische Grundlagen der Koevolution II

- Jede Entwicklung eines Systems ist von der Entwicklung seiner Beziehung zur Umwelt abhängig
- Entwicklung der Beziehung erfordert ein ambivalentes Umgehen mit den Grenzen: abgrenzen, um Beziehung treten zu können
- Jedes höhere Maß an Individuation verlangt und ermöglicht ein höheres Maß an Bezogenheit
- Jeder Individuationsfortschritt bedingt daher neue Kommunikations- und Versöhnungsleistungen
- In der Menschheitsentwicklung erfordern solche Versöhnungsleistungen immer komplexere Beziehungsstrukturen und Abstimmungsprozesse





Reife Beziehungsmuster

- Eine reife wechselseitige Beziehung entsteht durch die Ambivalenz von Loslösung und Beziehungsaufnahme
- Ziel dieser wechselseitigen Beziehung ist die gegenseitige Befreiung
- Diese Befreiung entsteht durch die Bewältigung der Ambivalenz von Tun und Mit-Sich-Geschehen-Lassen
- Tun: Zueigenmachen der eigenen Ziele und Motive wie auch der eigenen Schwächen
- Mit-Sich-Geschehen-Lassen: Fähigkeit und Willen sich vom anderen beeinflussen zu lassen
- Entwicklungsformel:
Bezogene Individuation





Der neue koevolutorische Baustein einer Wirtschaftsökologie

Neue Problemsicht: Unternehmen und ihre Umwelten können nur gemeinsam überleben. Gemeinschaftliches Überleben bedeutet, dass nicht das Unternehmen die Überlebens- oder Entwicklungs-einheit ist, sondern das Organisationsmuster, welches den wechselseitigen, lebenserhaltenden Austauschprozess zwischen Unternehmen und Umwelten beschreibt. Lebensfördernde Entwicklung bedeutet folglich, eine immer feinere (komplexere) Abstimmung der Beziehungen zu erreichen.

Beitrag zu einer wirtschaftsökologischen Theorie der Unternehmung: Die koevolutorische Perspektive verändert den betrieblichen Blick auf die Umwelten erheblich. Das Aktions-Reaktions-Muster in der Gestaltung der Umwelt-beziehungen wird zu einem Muster der gegenseitigen Ursache von Veränderungen: Jede Veränderung des Unternehmens verändert die Beziehung zur Umwelt und umgekehrt. Unternehmen dürfen sich folglich nur in dem Rahmen ändern, der die Überlebensfähigkeit der Umwelt nicht bedroht.